

Kurzzusammenfassung .....	2
Einleitung der KJF .....	5
Einleitung der EB Cham .....	6
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle .....	8
2. Personelle Besetzung .....	9
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	
3.1. Einzelfallbezogene Hilfen .....	10
3.2. Prävention.....	11
3.3. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit .....	12
4. Klientenbezogene statistische Angaben	
4.1. Allgemeine Angaben .....	13
4.2. Angaben zum Kind bzw. Jugendlichen .....	14
4.3. Angaben zur Familie .....	17
4.4. Anregungen zur Anmeldung .....	18
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle.....	19
6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit	
6.1. Fallzuordnung nach dem SGB VIII .....	21
6.2. Fallzahlentwicklung .....	22
6.3. Gesprächskontakte und Beratungssetting .....	23
6.4. Anzahl d. Beratungskontakte/Dauer der Beratung pro Fall .....	24
6.5. Art des Abschlusses .....	25
6.6. Wartezeit .....	25
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung .....	26
8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit .....	28
9. Öffentlichkeitsarbeit .....	30
10. Aus der Beratungsarbeit .....	31



# Kurzzusammenfassung des Jahresberichtes 2010

## 1. Einzugsgebiet – Landkreis

Einwohner:	Gesamt:	128.498	(Stand: 31.12.2009)
	0-18 Jahre:	22.454	(Stand: 31.12.2009)

## 2. Personalausstattung

- 2 Diplom-Psychologen
- 2 Diplom-Sozialpädagogen
- 1 Verwaltungsfachkraft
- 1 Schuljugendberater

## 3. Fallzahlen

Neuaufnahmen:	318 (+ 9 Veränderung zum Vorjahr)
Übernahmen:	203 (+ 44 Veränderung zum Vorjahr)

## 4. Beratungsgründe (Schwerpunkte nach Häufigkeit im Berichtsjahr)

Belastende Einflüsse im familiären Umfeld:	35,4 %
Besondere Fragestellungen (z.B. Besuchsrecht):	13,5 %
Auffälligkeiten im Sozialverhalten des Kindes:	14,0 %
Auffälligkeiten im Leistungsbereich beim Kind:	9,1 %

## 5. Präventive Arbeit

Auch im Berichtsjahr 2010 war die Erziehungsberatungsstelle gefragter Ansprechpartner für Vorträge zu verschiedenen Fachthemen (Mobbing, Umgang mit Wut, Kinder psychisch kranker Eltern, etc.) von Kindergärten, Schulen, Landratsamt, privaten Initiativen und anderen regionalen Einrichtungen.

Die Arbeit der Erziehungsberatungsstelle wurde mehrfach in der Öffentlichkeit durch verschiedene Pressemitteilungen in den regionalen Zeitungen vorgestellt.

Neben der fallbezogenen Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen und Diensten des Landkreises Cham fand ein intensiver Austausch mit dem schulpsychologischen Dienst statt. Zudem wurde eine Fortbildung für die Lehrkräfte der Grund- und Hauptschulen zum Thema „Umgang mit ADHS“ durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurde eine fortlaufende Supervision für die Jugendsozialarbeit an Schulen angeboten.



Die Schreibabyambulanz ist ein neues präventives Angebot. Junge Eltern finden hier schnell und unbürokratisch Unterstützung und lernen so das Angebot der Erziehungsberatungsstelle frühzeitig kennen.

#### **5.1. Zusammenarbeit mit den Schulen:**

- Kollegiale Beratung für die Jugendsozialarbeit an Schulen
- Fallarbeit mit Lehrern, Schulleitern, Schulpsychologen, Beratungslehrern und Mobilen Sonderpädagogischen Dienst

#### **5.2. Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten:**

- Gesprächsabende zu Fachthemen
- Fallarbeit

#### **6. Veränderungen zum Vorjahr**

- Aufbau der Außenstellen Roding und Bad Kötzting





Sehr geehrte Damen und Herren,

**wie vielseitig und fachlich differenziert die Themen in der Kinder- und Jugendhilfe sind, zeigt ein Blick in die Broschüren der Fortbildungsanbieter für diesen Tätigkeitsbereich:**

**„Mobbing unter Schülern – Gewalt erkennen und handeln“, „Massive und chronische Konflikte nach Trennung und Scheidung“, Erziehungsberatung „online“, „Therapeutisches Arbeiten mit sexuell übergriffigen Jugendlichen“, „Bearbeitung von Traumata und Posttraumatischen Belastungsstörungen“, „Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern“, „Gewährleistung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung“, „Antiaggressivitäts-Verhaltenstraining“, „Verstehen virtueller Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen“, „Frühe Entwicklungs- und Erziehungsberatung für Eltern von Babys und Kleinkindern“, Umgang mit Essstörungen, mit Formen von Autismus, mit delinquentem Verhalten etc. stehen auf dem Programm der Institute.**

Bei den mehr als 4500 Familien, Kindern und Jugendlichen, die 2010 in den zehn Erziehungsberatungsstellen der Katholischen Jugendfürsorge in Niederbayern und der Oberpfalz Hilfestellung suchten, findet sich genau diese Themenpalette, wie der vorliegende Jahresbericht eindrucksvoll bestätigt. Ein gewaltiges Spektrum das von den Fachkräften in der täglichen Arbeit zu bewältigen ist.

Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, ist die stetige Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich auf neue Themen und Herausforderungen einzustellen, unerlässlich. Wer im Bereich der Beratungsdienste bestmögliche Hilfestellungen anbieten will, muß klar die aktuellen Problemlagen von Kindern und Familien analysieren und mutig anpacken, innovative, fachlich durchdachte Interventionen ebenso wie präventive Wege beschreiten. Am Puls und an den Nöten der Zeit „dran zu sein“ – das zeichnet die hervorragende Arbeit der Beratungsdienste aus.

Neben dem hohen Engagement aller MitarbeiterInnen in den Beratungsstellen ist dafür ein vertrauensvolles Miteinander aller Kooperationspartner unerlässlich. Nur gemeinsam können wir die o.g. Anforderungen bewältigen. Uns ist es daher ein Anliegen, dem Bistum Regensburg hinsichtlich des Engagements für unsere Beratungsstelle, der Regierung des Bezirks Oberpfalz und im Besonderen der Stadt und dem Landkreis Cham für die ideelle und finanzielle Unterstützung herzlich zu danken. Ein besonderer Dank richtet sich auch an das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – die bis 2013 verlängerte Förderrichtlinie für die Erziehungsberatungsstellen, unterstreicht die Wertschätzung und Bedeutung dieser wichtigen Hilfeform, die von der Prävention über Beratung und Förderangeboten bis hin zu intensiv betreuen und therapeutischen Massnahmen reicht.

Unser Dank gilt den Kindern, Jugendlichen und Eltern für das Vertrauen, das sie uns im vergangenen Jahr entgegengebracht haben, ebenso allen Fachleuten aus dem Gesundheitswesen, aus Schulen, Kindergärten, den Jugendämtern, Heimen, Tagestätten, kirchlichen und anderen Einrichtungen in der Stadt und im Landkreis für die gute Zusammenarbeit zum Wohle der Klienten.

Ein herzliches Vergelt's Gott schliesslich auch Frau Britta Ortwein-Feiler und ihrem Team für die engagierte und höchst kompetente Arbeit, die täglich in der Erziehungs-Jugend- und Familienberatungsstelle Cham geleistet wird.



Michael Eibl  
Direktor der KJF Regensburg



Robert Gruber  
Abteilung V / KJF Regensburg

## **Einleitung**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2010 unserer Beratungsstelle vorlegen und Sie damit über unsere Arbeit im abgelaufenen Jahr informieren zu dürfen.

### **Beratungsnachfrage**

Das Beratungsangebot war auch im Berichtszeitraum 2010 von den Familien aus dem Landkreis Cham stark nachgefragt. So nahmen insgesamt 521 Eltern Termine in der Beratungsstelle wahr, das entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 10 %. Die Anzahl der Beratungen hat sich somit in den letzten zwei Jahren um insgesamt 20 % erhöht.

Als Vorstellungsgründe bei den Kindern und Jugendlichen wurden überwiegend Auffälligkeiten hinsichtlich der Emotionalität, des Sozialverhaltens sowie der Leistungsfähigkeit genannt.

Trotz der deutlich erhöhten Nachfrage erhielten 63,1 % der angemeldeten Familien innerhalb von 4 Wochen einen Termin für ein Beratungsgespräch, 37,8 % auf Grund der Dringlichkeit bereits innerhalb von 14 Tagen ein Ersttermin.

59,5 % der ratsuchenden Familien kamen aus dem ländlichen Einzugsbereich, 40,1 % aus dem Stadtgebiet Cham.

### **Neue Wege der Beratung**

In den letzten Jahren haben sich die Arbeitsweise und die Angebote der Erziehungsberatungsstelle Cham zunehmend differenziert und spezialisiert, um damit den gestiegenen gesellschaftlichen und regionalen Herausforderungen nachzukommen.

Wichtig für unsere Arbeit ist die enge Vernetzung mit den Kooperationspartnern und Einrichtungen vor Ort. Durch die Zusammenarbeit ist es uns gelungen, auch schwierige Zielgruppen an die Angebote der Beratungsstelle heranzuführen und Unterstützung anzubieten. Eine neue Herausforderung ist die Kooperation zwischen der Beratungsstelle und dem Familiengericht in Cham. Zum 1. September 2009 ist das neue Familienverfahrensgesetz in Kraft getreten. Durch das Angebot der Mediation sollen hochstrittige Eltern bei Trennung und Scheidung unterstützt werden, möglichst einvernehmliche Regelungen im Umgang mit ihren Kindern zu finden.

Im Berichtsjahr 2010 konnten wir gleich zwei Außenstellen eröffnen. In Bad Kötzing und Umgebung haben Familien die Möglichkeit, sich im Mehrgenerationenhaus für eine Beratung anzumelden. In Roding sind wir jetzt in den Räumlichkeiten des ehemaligen Amtsgerichtes untergebracht. Seit August 2010 finden dort wöchentlich Beratungen statt. Wer sich dennoch lieber anonym Rat holen möchte, der kann sich im Internet unter dem Caritas Portal anmelden und seine Fragen per E-Mail an uns senden.



Das Modellprojekt „Schreibbabyambulanz“, initiiert durch das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Frauen und Familien, ist zu einem festen Bestandteil der Beratungsstelle geworden. Inzwischen haben sich zwei Fachkräfte für diesen speziellen Bereich weiterqualifiziert. Dank der guten Zusammenarbeit mit den Kinderärzten und Hebammen des Landkreises Cham wurde das Angebot von den jungen Eltern des Landkreises gut angenommen.

Mit diesen neuen Ansätzen versuchen wir verstärkt, uns auf die Bedürfnisse der Familien im Landkreis auszurichten, um so möglichst viele Ratsuchende zu erreichen.

### **Danksagung**

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei den Kindern, Jugendlichen und Eltern für das Vertrauen bedanken, das sie uns entgegengebracht haben. Ebenso bedanken wir uns bei unserem Träger, der Katholischen Jugendfürsorge für die Diözese Regensburg e.V., der Stadt und dem Landkreis Cham, dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie bei der Regierung des Bezirks Oberpfalz für die finanzielle Unterstützung.

Unser Dank für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit im Berichtsjahr 2010 gilt besonders dem Amt für Jugend und Familie sowie den Ärzten, Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen aus dem Landkreis Cham.

Cham, im Januar 2011

Für das Team der Beratungsstelle



Britta Ortwein-Feiler  
Diplom-Pädagogin  
Leiterin der Beratungsstelle

# 1. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

---

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Cham ist eine eigenständige Einrichtung der freien Jugendhilfe. Sie steht allen zur Verfügung, die im Bereich der Erziehung auf Fragen und Schwierigkeiten stoßen. Grundlage der Tätigkeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Die Inanspruchnahme beruht auf dem Grundsatz der **Freiwilligkeit**.

Die Beratung ist **kostenfrei** und unterliegt der **Schweigepflicht**.

Anschrift: Erziehungs-, Jugend- und  
Familienberatungsstelle  
Kleemannstr. 36  
93413 Cham  
Telefon: 09971/79 97 4  
Telefax: 09971/79 97 6  
Email: [info@eb-cham.de](mailto:info@eb-cham.de)  
Internet [www.eb-cham.de](http://www.eb-cham.de)

Träger: Katholische Jugendfürsorge der Diö-  
zese Regensburg e. V.  
Orleansstr. 2 a  
93055 Regensburg  
Direktor: Herr Michael Eibl

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag:  
08:00 – 12:00  
13:00 – 17:00 Uhr  
Freitag:  
08:00 – 12:00  
13:00 – 16:00 Uhr

Außenstellen: **Roding**, Landgerichtstr. 17  
Sprechstunde nach Vereinbarung

**Bad Kötzing**, Zeltendorfer Weg 40  
Sprechstunde nach Vereinbarung

Einzugsgebiet: der gesamte Landkreis Cham  
*Einwohnerzahl (Gesamt): 128.498*  
*(Stand 31.12.2009)*  
*Einwohner 0 – 18 Jahre: 22.454*  
*(Stand 31.12.2009)*

Die Anmeldung kann telefonisch, schriftlich oder persönlich vorgenommen werden. Für Ratsuchende in Krisensituationen sind wir bestrebt, **Soforttermine** zur Verfügung zu stellen.



## 2. DAS TEAM DER BERATUNGSSTELLE

---

### Hauptamtliche Mitarbeiter:

Britta Ortwein-Feiler	Dipl. Pädagogin/ <b>Leiterin</b> 39,0 Stunden
Martin Kriekhaus	Dipl. Psychologe 39,0 Stunden
Sabine Brauner	Dipl. Sozialpädagogin 31,2 Stunden
Peter Datz	Dipl. Pädagoge 23,1 Stunden bis 31.07.2010
Nicola Sinz	Dipl. Sozialpädagogin 15,6 Stunden
Dominik Six	Dipl. Sozialpädagoge 23,1 Stunden ab 01.11.2010
Peter Kiener	Schuljugendberater 7,8 Stunden
Marianne Neumann	Verwaltungsangestellte 19,50 Stunden
Erika Zisler	Verwaltungsangestellte 19,50 Stunden



### 3. BESCHREIBUNG DES LEISTUNGSSPEKTRUMS

---

Die hauptsächlichen Aufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) mit § 28 (Erziehungsberatung), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und bei Trennung und Scheidung), § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 18 (Beratung Alleinerziehender), § 35 a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) beschrieben.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden hält die Erziehungsberatungsstelle folgende Leistungen vor:

#### 3.1. Einzelfallbezogene Hilfen

##### **Diagnostische Orientierung**

Diagnostische Prozesse finden auf mehreren Ebenen statt:

- Anamnese und Exploration (Abklärung des Problemhintergrundes im Erstgespräch mit den Eltern, Exploration und Verhaltensbeobachtung bei den Kindern und Jugendlichen)
- Psychologische Testdiagnostik (Durchführung wissenschaftlich fundierter, psychologischer Testverfahren in Abhängigkeit von Fragestellungen und Notwendigkeit)
- Ganzheitliche Diagnostik (Betrachtung von Problemen und Auffälligkeiten im System der Familienbeziehungen und des sozialen Umfeldes)
- Prozessdiagnostik (Diagnostik bezüglich der erlebten Problemsituation, der Erwartungen und Ziele sowie des Beratungsverlaufs geschieht fortwährend zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern)

##### **Beratungs-, Behandlungs- und Therapieangebote**

###### ***Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene***

Beratung und psychotherapeutische Angebote (auch ohne Einbeziehung der Eltern) in ihren altersspezifischen Anliegen, z. B.:

- Spieltherapie und (sozial-)pädagogische Spielbetreuung
- Einzelberatung, Gruppentherapie, Aktionstherapeutische Maßnahmen
- Übende Verfahren (Entspannungstechniken; verhaltenstherapeutische Programme)



#### ***Angebote für Eltern und Familien***

- Beratungsgespräche zu konkreten Erziehungsfragen
- Begleitende Elternberatung bei Therapie des Kindes
- Psychotherapeutische Verfahren für Elternteile in Krisen-, Konflikt- und Belastungssituationen zur (Wieder-)Erlangung persönlicher und elterlicher Kompetenz
- Familienberatung, systemische Familien- und Paartherapie
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Trainings zur Förderung der elterlichen Kompetenz

#### ***Angebote für weitere am Erziehungsprozess beteiligte Personen***

Fallbezogene und allgemeine Beratungsangebote für Lehrkräfte, ErzieherInnen und andere mit Erziehung befasste Personen.

#### ***Einzelfallbezogene Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen***

Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die mit den betreuten Kindern oder Familien Kontakt haben (Schulen, Kindertagesstätten, Mediziner, Frühförderung, Kliniken, Heime etc.)

### **3.2. Prävention**

- Fachliche Information der Öffentlichkeit zu Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern (Medienarbeit, Vorträge und Informationsschriften, Elternarbeit in Schulen und Kindertagesstätten)
- Wissensvermittlung und Praxisanleitung für Berufsgruppen, die mit Kindern und Familien arbeiten
- Einrichtung einer Schreibbabyambulanz
- Themenbezogene Gruppen mit Eltern, Kindern und Jugendlichen:
  - Erlebnispädagogisches Gruppenangebot für Jungen ab 12 Jahre
  - Spieltherapeutische Kindergruppe

### 3.3. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle beteiligt sich an der Arbeit in Fachkommissionen (z.B. Qualitätsmanagement; AG Schutzauftrag nach § 8a) und Entscheidungsgremien sowohl trägerintern, als auch im Landkreis Cham (z. B.: Jugendhilfeausschuss und psychosoziale Arbeitsgemeinschaften).

Zusammen mit anderen Einrichtungen wirkt die Erziehungsberatung auf eine Vernetzung und Weiterentwicklung der Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern im Landkreis Cham hin.

## 4.1. Allgemeine Angaben

	Summe	Prozent
<b>Fälle insgesamt (betreute Familien)</b>	521	100,0
Neuaufnahmen 2010	318	61,0
davon Wiederaufnahmen	42	
Übernahmen aus dem Vorjahr	203	39,0
Anzahl der abgeschlossenen Fälle 2010	259	
beratene Familien mit Migrationshintergrund	28	5,4
Gesamtzahl der beteiligten Personen	ca. 1.224	

Im Kalenderjahr 2010 haben insgesamt 521 Familien das Angebot der Erziehungsberatungsstelle Cham wahrgenommen. Die Ratsuchenden sind persönlich in der Beratungsstelle erschienen und haben mindestens einen Beratungstermin erhalten.

Ratsuchende können sich auch telefonisch beraten lassen. Jeder Mitarbeiter hat seine festen telefonischen Sprechzeiten. Auch besteht seit 2008 für die Familien im Landkreis Cham die Möglichkeit, sich online im Internetportal der Caritas an die Beratungsstelle zu wenden. Diese Beratungskontakte werden in dieser Statistik nicht erfasst.

### Verteilung der Fälle auf das Einzugsgebiet

	Summe	Prozent
Stadtgebiet Cham	209	40,1
Landkreis Cham	310	59,5
Sonstige	2	0,4
insgesamt	521	100,0

## 4.2. Angaben zum Kind bzw. Jugendlichen

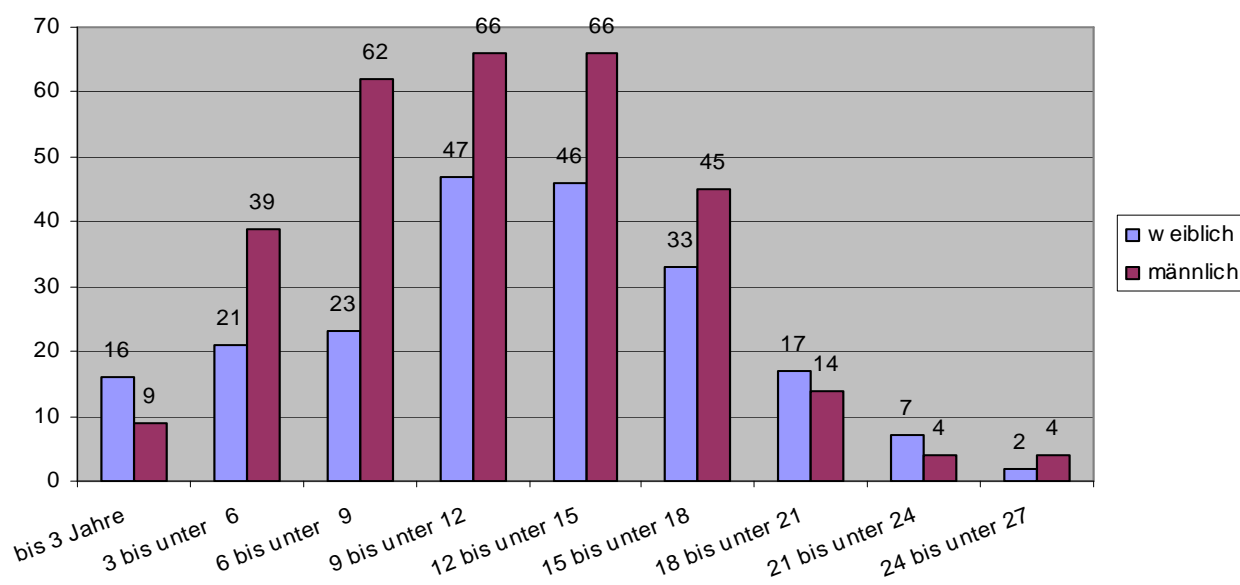
### 4.2.1. Geschlecht und Alter

	weiblich	männlich	insgesamt	Prozent
bis 3 Jahre	16	9	25	4,8
3 bis unter 6 Jahre	21	39	60	11,5
6 bis unter 9 Jahre	23	62	85	16,3
9 bis unter 12 Jahre	47	66	113	21,7
12 bis unter 15 Jahre	46	66	112	21,5
15 bis unter 18 Jahre	33	45	78	15,0
18 bis unter 21 Jahre	17	14	31	5,9
21 bis unter 24 Jahre	7	4	11	2,1
24 bis unter 27 Jahre	2	4	6	1,2
insgesamt	212	309	521	100,0

Wie in den zurückliegenden Jahren wurden im Jahr 2010 wieder mehr Jungen (59,3 %) als Mädchen (40,7 %) an der Beratungsstelle vorgestellt.

54,3 % der angemeldeten Kinder und Jugendlichen waren im Alter von 6 – 11 Jahren.

Auch die Altersgruppe der 12- bis 18 jährigen nahm das Beratungsangebot mit 36,5 % gut in Anspruch.



## 4.2.2. Staatsangehörigkeit

	Summe	Prozent
Deutschland	520	99,8
Europa	1	0,2
außerhalb Europa	-	-
insgesamt	521	100,0

## 4.2.3. Schul- und Ausbildungssituation

	Summe	Prozent
Kleinkinder zu Hause	34	6,5
Kindergarten	72	13,8
Förderschule / DiaFö	13	2,5
Grundschule	171	32,8
Hauptschule	72	13,8
Realschule / Wirtschaftsschule	51	9,8
Gymnasium / Fachoberschule	65	12,5
Universität / (Fach-)hochschule	-	-
berufstätig, Berufs(fach-)schule	28	5,4
arbeitslos, Sonstiges	10	1,9
keine Angaben / unbekannt	5	1,0
insgesamt	521	100,0

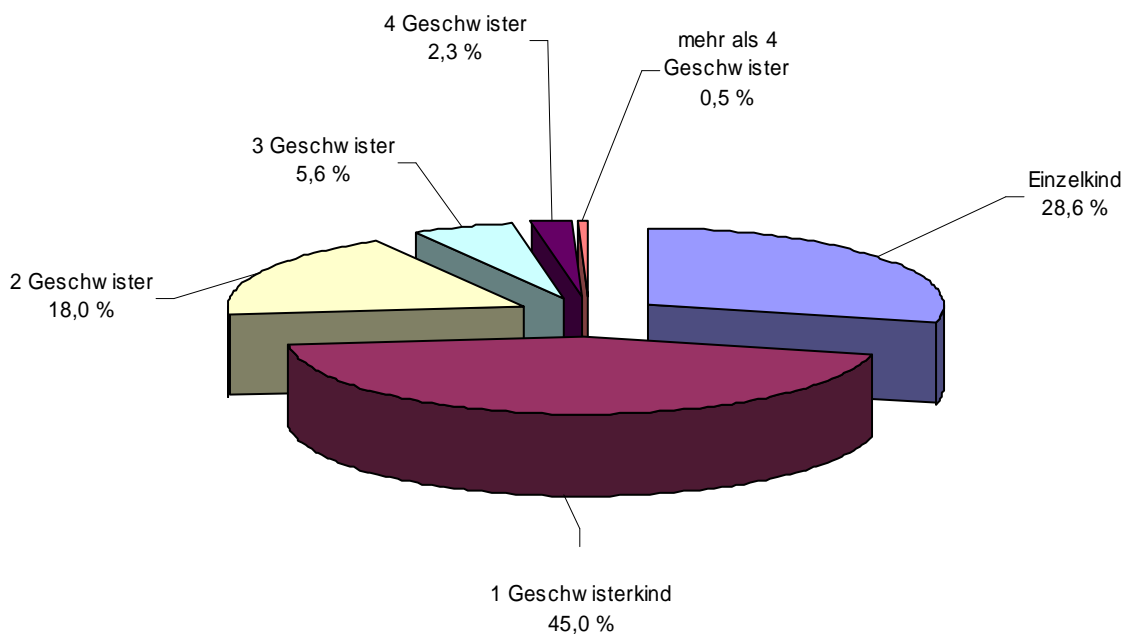
Die Analyse unserer Klienten nach ihrem Schul- und Ausbildungsabschluss zeigt ein Übergewicht von Grund- und Hauptschülern (46,6 %). Kinder und Jugendliche aus weiterführenden Schulen waren mit 22,3 % vertreten, davon Realschüler (9,8 %), Gymnasiasten und Fachoberschüler (12,5 %). 13,8 % der vorgestellten Kinder besuchten den Kindergarten.

## 4.2.4. Anzahl der Geschwister

	Summe	Prozent
0	149	28,6
1	234	45,0
2	94	18,0
3	29	5,6
4	12	2,3
mehr als 4	3	0,5

28,6 % der Kinder und Jugendliche, die in der Beratungsstelle im Jahr 2010 vorgestellt wurden, waren Einzelkinder. 45,0 % hatten ein Geschwister, 18,0 % zwei Geschwister, 5,6 % hatten drei oder mehr Geschwister.

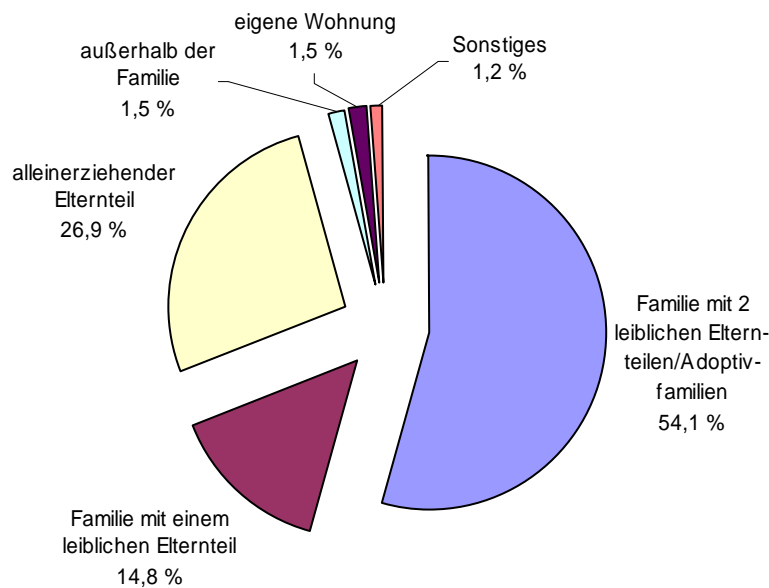
Insgesamt leben 71,4 % der Kinder und Jugendlichen in Familien mit Geschwistern.



## 4.3. Angaben zur Familie

### 4.3.1. Familiensituation

	Summe	Prozent
Familie mit 2 leiblichen Elternteilen/Adoptivfamilien	282	54,1
Familie mit einem leiblichen Elternteil	77	14,8
alleinerziehender Elternteil	140	26,9
außerhalb der Familie	8	1,5
eigene Wohnung	8	1,5
Sonstiges	6	1,2
insgesamt	521	100,0



Knapp über die Hälfte der vorgestellten Kinder und Jugendlichen (54,1 %) lebten bei ihren leiblichen Eltern.

Der hohe Anteil von Kindern aus getrennt lebenden Familien zeigt den Bedarf an Beratung und Unterstützung gerade in dieser Lebenssituation. 26,9 % lebten bei einem alleinerziehenden Elternteil, 14,8 % in einer zusammengesetzten Familie und 4,2 % der Kinder und Jugendlichen in einer Pflegefamilie, Heim, bei Verwandten oder eigenen Wohnung.

## 4.3.2. Erwerbssituation der Familie

Umfang Erwerbstätigkeit	Mutter		Vater	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
vollzeit	46	8,8 %	371	71,2 %
teilzeit	181	34,7 %	2	0,4 %
geringfügig	87	16,7 %	8	1,5 %
nicht erwerbstätig	180	34,6 %	36	6,9 %
unbekannt	27	5,2 %	104	20,0 %
insgesamt	521	100,0 %	521	100,0 %

Der Großteil der Familien, die sich in der Beratungsstelle im Jahr 2010 angemeldet haben, verfügte über mindestens ein eigenes Einkommen. Bei den Vätern überwiegt die Vollzeitberufstätigkeit (71,2 %), nicht erwerbstätig waren dagegen 6,9 %, wobei 20,0 % keine Angaben machten. Die Mütter waren überwiegend nicht erwerbstätig (34,6 %). Bei den erwerbstätigen Müttern überwiegt die Teilzeitbeschäftigung mit 34,7 %, geringfügig beschäftigt gaben 16,7 % der Mütter an, 8,8 % waren vollerwerbstätig.

## 4.4. Anregung zur Anmeldung

	Summe	Prozent
Eigeninitiative	313	60,1
Empfehlung von Bekannten/Verwandten	17	3,3
Öffentlichkeitsarbeit	1	0,2
Kindertagesstätte (Kindergarten, Krippe)	10	1,9
Schule, Hort	36	6,9
Jugendamt/Jugendhilfe	33	6,3
Ärzte, niedergelassene Therapeuten	61	11,7
Andere Beratungseinrichtungen	37	7,1
Sonstige	13	2,5
insgesamt	521	100,0

63,4 % der Familien wandten sich aus Eigeninitiative bzw. durch einen Hinweis von Bekannten oder Verwandten an die Beratungsstelle. Dies zeigt den mittlerweile hohen Bekanntheitsgrad des Angebots. Ein Großteil der Ratsuchenden kam auf Anregung von Schulen und Horteinrichtungen (6,9 %), von Ärzten und niedergelassenen Therapeuten (11,7 %) sowie anderen Beratungseinrichtungen (9,6 %).

## 5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	Summe	Prozent
I. Merkmale beim Kind		
<b>1. Auffälligkeiten des Kindes in den Bereichen Körper/Gesundheit</b>	<b>105</b>	<b>6,9</b>
1.1. Somatopsychologische/Psychosomatische/ Psychiatrische Probleme	70	4,6
1.2. Essstörungen	12	0,8
1.3. Enuresis/Enkopresis	8	0,5
1.4. Sucht und Abhängigkeit	4	0,3
1.5. Störungen in der Sprache	7	0,5
1.6. Auffälligkeiten im sexuellen Bereich	4	0,3
<b>2. Auffälligkeiten des Kindes im Leistungsbereich</b>	<b>138</b>	<b>9,1</b>
2.1. Störungen der Aufmerksamkeit	61	4
2.2. Wahrnehmungs- und Teilleistungsstörungen	21	1,4
2.3. Arbeits- und Leistungsstörungen	56	3,7
<b>3. Störungen im Gefühlsbereich</b>	<b>265</b>	<b>17,4</b>
3.1. Emotionale Labilität	154	10,1
3.2. Ängste	77	5,1
3.3. Selbstmanipulatives und zwanghaftes Verhalten	17	1,1
3.4. Sozio-Emotionale bzw. Kommunikationsstörungen	17	1,1
<b>4. Auffälligkeiten im Sozialverhalten des Kindes</b>	<b>213</b>	<b>14,0</b>
4.1. Auffälligkeiten innerhalb der Familie	117	7,7
4.2. Auffälligkeiten außerhalb der Familie	78	5,1
4.3. Dissoziales Verhalten	18	1,2
II. Äußere Faktoren		
<b>5. Belastende Einflüsse im familiären Umfeld</b>	<b>538</b>	<b>35,4</b>
5.1. Probleme innerhalb der Familie	203	13,3
5.2. Probleme durch Trennung und Scheidung	186	12,2
5.3. Besondere Belastungen eines Familienmitglieds	127	8,3
5.4. Gewalt und Vernachlässigung innerhalb der Familie	22	1,4
<b>6. Belastende Einflüsse außerhalb der Familie</b>	<b>56</b>	<b>3,7</b>
6.1. Gewalterfahrungen außerhalb der Familie	22	1,4
6.2. Einwirkungen äußerer Faktoren	34	2,2
III. Besondere Fragestellungen		
<b>7. Besondere Fragestellungen – Wunsch nach Rat und Informationen</b>	<b>206</b>	<b>13,5</b>
7.1. Allgemeine Fragestellungen	124	8,2
7.2. Schulische Fragestellungen	47	3,1
7.3. Fragestellungen Heranwachsender/junger Erwachsener	35	2,3
insgesamt	<b>1.521</b>	<b>100,0</b>

➤ Mehrere Nennungen je Fall in Bezug auf die Beratungsgründe sind möglich.

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle wird auf Grund vielfältiger Auffälligkeiten und Probleme bei Kindern und Jugendlichen, wegen Belastungen im sozialen und familiären Lebensumfeld des Kindes und Jugendlichen als auch wegen besonderer Fragestellungen aufgesucht.

Nach dem Erstgespräch ordnet der Berater fachlich die vorgebrachten Anmeldegründe bestimmten Merkmalen zu.

Im Berichtsjahr 2010 wurden bei den kindlichen Symptomen überwiegend Auffälligkeiten im Gefühlsbereich wie emotionale Labilität, Ängste sowie niedriges Selbstwertgefühl (17,4 %) angegeben.

14,0 % der angemeldeten Kinder und Jugendlichen zeigten Auffälligkeiten im Bereich des Sozialverhaltens. Dazu gehören aggressive Verhaltensweisen, Geschwisterrivalitäten, Rückzug und Verweigerung im Kontakt mit anderen in Kindergarten und Schule sowie Verhaltensprobleme in der Schule.

Auf Grund von Auffälligkeiten im Arbeits- und Leistungsbereich wendeten sich 9,1 % der ratsuchenden Eltern an die Beratungsstelle im Berichtsjahr 2010.

Die Mehrzahl der Kinder war hier von Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen betroffen.

Belastungen im Lebensumfeld des Kindes und Jugendlichen, wie Trennung und Scheidung, Verlusterfahrungen als auch ökonomische Belastungen, gaben 35,4 % der Ratsuchenden als Anmeldegrund an.

## 6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

### 6.1. Fallzuordnung nach dem SGB VIII

Für alle angemeldeten Familien wurde eine Zuordnung zu den relevanten Paragraphen des Kinder- und Jugendschutzgesetzes (SGB VIII) vorgenommen. Dabei wurden folgende Entscheidungskriterien zugrunde gelegt:

**§ 16 SGB VIII:** Rein informatorische Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Einzelfall. Nur allgemeiner erzieherischer Bedarf des Elternteils und keine Symptome im Hinblick auf ein spezifisches Kind vorhanden.

**§ 17 SGB VIII:** Beratung in Fragen der Eigenverantwortlichkeit bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung; Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge unter angemessener Beteiligung der Kinder oder Jugendlichen. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen nicht im Vordergrund.

**§ 18 SGB VIII:** Beratung und Unterstützung von Alleinerziehenden; Beratung von Kindern und Jugendlichen und/oder des Elternteils, bei dem die Kinder nicht den Lebensmittelpunkt haben, bei der Ausübung des Umgangsrechts, sowie die Anbahnung des Umgangs und Umgangsbegleitung. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen im Vordergrund.

**§ 28 SGB VIII:** Beratung von Kindern und Jugendlichen und anderen Erziehungsberechtigten, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist. Die Symptomatik des Kindes und/oder der erzieherische Bedarf der Eltern stehen im Vordergrund

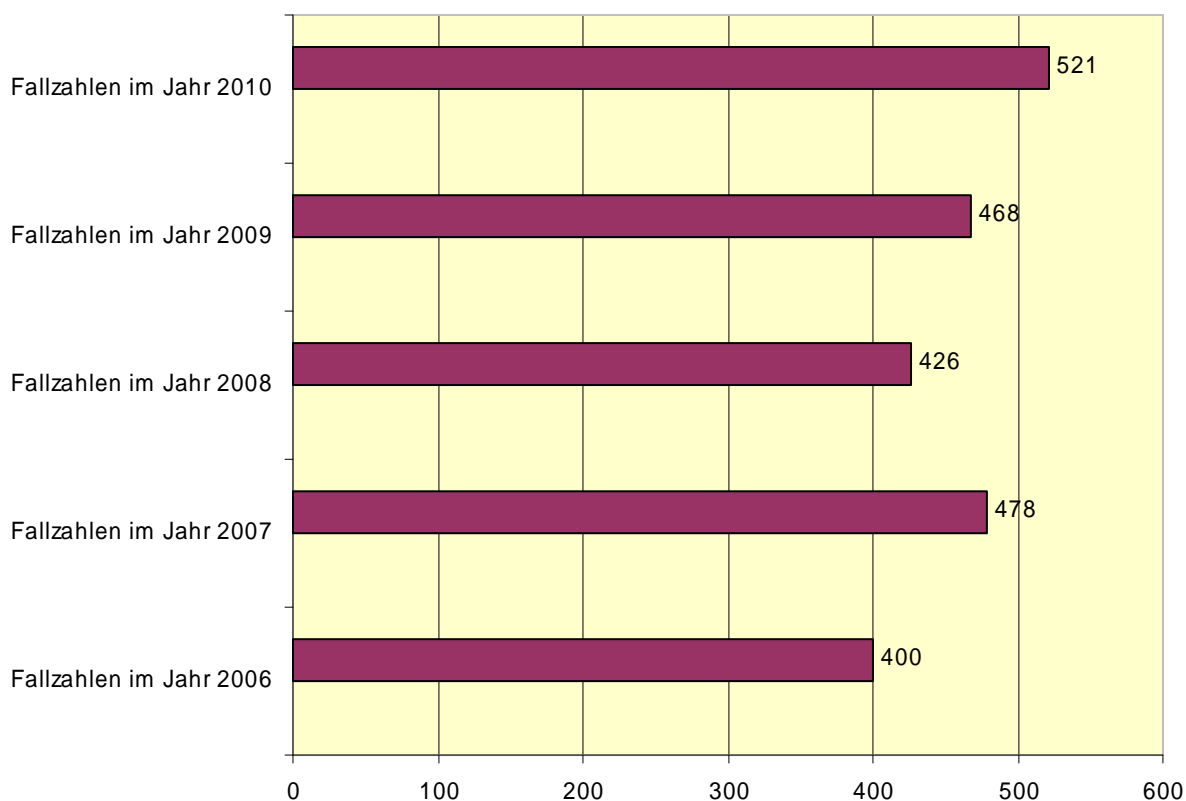
**§ 41 SGB VIII:** Beratung und Hilfe für einen jungen Volljährigen in der Regel bis zum 21. Lebensjahr zur Unterstützung bei der Entwicklung der Persönlichkeit und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

## Leistungen nach dem SGB VIII

	Summe	Prozent
§ 28	350	67,2
§ 28 mit § 16	101	19,4
§ 28 mit § 17	47	9,1
§ 28 mit § 18	1	0,2
§ 28 mit § 35 a	5	0,9
§ 41	17	3,2

## 6.2. Fallzahlenentwicklung

Im Berichtszeitraum 2010 nahmen 521 Familien die Angebote der Beratungsstelle wahr. Die Anfragen über die Onlineberatung sind hier nicht berücksichtigt.



6.3. Gesprächskontakte und Beratungssetting

Fallbezogene Leistungen bezogen auf das Beratungssetting	Summe	Prozent
<b>Diagnostik, Beratung und Therapie (gesamt)</b>	<b>3.686,85</b>	<b>91,7</b>
mit: Kindern, Jugendlichen, jungen Erw. einzeln Elternteil, Erziehungsberechtigtem einzeln Eltern gemeinsam, (Teil-)Familien Sonstiges, z. B. Hausbesuche Offene Telefonberatung, Krisenintervention	1.282,87 1.148,68 1.045,25 163,55 46,50	
<b>Gruppenberatung, -therapie (gesamt)</b>	<b>161,30</b>	<b>4,0</b>
mit: Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen Eltern	151,00 10,30	
<b>Fallbezogene Netzwerkarbeit (gesamt)</b>	<b>142,85</b>	<b>3,6</b>
mit: Kindergärten Schulen Jugendämtern, Jugendhilfeeinrichtungen Ärzte, Kliniken anderen soz. Dienste, Rechtsinstanzen	2,55 49,95 24,70 38,20 27,45	
<b>Sonstige fallbezogene Tätigkeiten</b>	<b>27,70</b>	<b>0,7</b>
Schriftliche Arbeiten (Befundberichte, Briefe)	27,70	
<b>Gesamte Beratungsleistungen</b>	<b>4.018,70</b>	<b>100,0</b>

Die fachliche Qualität der Arbeit mit den Klienten erfordert einen regelmäßigen fallbezogenen kollegialen Austausch und Supervision. Für die Fallbesprechungen innerhalb des Teams sind 271,50 Stunden im Jahr 2010 angefallen, außerhalb des Teams 108,60 Stunden.

## KLIENTENBEZOGENE STATISTISCHE DATEN

### 6.4. Anzahl der Beratungskontakte pro Fall (bezogen auf die im Jahr 2010 abgeschlossenen Fälle)

	Summe	Prozent
1 – 3 Beratungskontakte	94	36,3
4 – 10 Beratungskontakte	100	38,6
11 – 20 Beratungskontakte	40	15,4
mehr als 20 Beratungskontakte	25	9,7
insgesamt	259	100,0

Die aufgeführten Angaben beziehen sich auf die Beratungsdauer, der im Jahr 2010 abgeschlossenen Fälle.

36,3 % der Beratungen sind nach spätestens 3 Sitzungen beendet, 38,6 % der Klienten nahmen 4 bis 10 Sitzungen in Anspruch, 25,1 % der Ratsuchenden benötigten eine intensivere Unterstützung von mehr als 10 Stunden.

### Dauer der Beratung (bezogen auf die im Jahr 2010 abgeschlossenen Fälle)

	Summe	Prozent
0 – 3 Monate	50	19,3
4 – 6 Monate	43	16,6
7 – 12 Monate	96	37,1
13 – 20 Monate	49	18,9
über 20 Monate	21	8,1
insgesamt	259	100,0

Das Angebot der Beratung kann in unterschiedlichen Zusammensetzungen stattfinden: mit der Kernfamilie, mit einzelnen Familienmitgliedern, den Kindern und Jugendlichen, sonstigen Angehörigen oder weiteren Beteiligten z. B. der SPFH, Lehrern.



## 6.5. Art des Abschlusses

(bezogen auf die im Jahr 2010 abgeschlossenen Fälle)

	Summe	Prozent
Beratung beendet	114	44,0
letzter Kontakt liegt mehr als 6 Monate zurück	131	50,6
Beratung abgebrochen	14	5,4
Weiterverweisung	-	-
insgesamt	259	100,0

Im Kalenderjahr von 44,0 % der Fälle einvernehmlich beendet. Bei 50,6 % fand kein weiterer Gesprächstermin innerhalb der letzten 6 Monate statt.

## 6.6. Wartezeit

(Zeit von Anmeldung bis Erstgespräch)

	Summe	Prozent
bis zu 14 Tage	197	37,8
bis zu 4 Wochen	132	25,3
bis zu 8 Wochen	141	27,1
mehr als 8 Wochen	51	9,8

Es haben 37,8 % der Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen einen Ersttermin erhalten. 25,3 % hatten eine Wartezeit von 4 Wochen. 27,1 % der Familien erhielten einen Termin innerhalb von 8 Wochen.

### 7.1. Teamsitzungen

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle nahmen wöchentlich an einer dreistündigen Team- und Fallsitzung teil. Hier wurden organisatorische, konzeptionelle und fallspezifische Fragen besprochen.

### 7.2. Workshops

Im Rahmen der Koordination der zehn Beratungsstellen in der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge werden fortlaufend Workshops zu relevanten Themen angeboten, um einen Erfahrungsaustausch sowie eine kollegiale Supervision zu gewährleisten. Im Berichtsjahr nahmen MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle Cham an folgenden Veranstaltungen teil:

- Trauma-Arbeit; Kelheim (29.04.2010, 07.10.2010)
- Hochstrittige Paare; Eggenfelden (19.10.2010)
- Live-Supervision; Regensburg (04.03.2010, 01.10.2010)
- Themenzentrierte Arbeit mit Kinder und Jugendlichen; Schwandorf (14.10.2010)
- Bindungstheorie; Regensburg (10.06.2010, 25.11.2010)

### 7.3. Fortbildungen und Fachtagungen

- "Auf die Seele schauen", Holzkirchen
- Systemische Familientherapie, Heidelberg
- Administratorenentreffen der Caritas Online Beratung, Frankfurt
- "Hilfen f. Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil", Würzburg
- AGKE-Fachtag "Das neue FamFG: Kooperation von Familiengericht, Jugendamt und Erziehungsberatungsstellen", Regensburg
- KoKi – Vorstellung, Landratsamt Cham
- Familienrechtstag, Wildbad Kreuth
- Fachtagung Suchtklinik Furth i. Wald
- Fachvortrag Frau Schermer, Krisendienst München, Persönlichkeitsstörungen, Regensburg
- Schreibaby-Einführungsseminar, München -Akademie
- Posttraumatische Belastungsstörungen, BKK Wöllershof
- Online-Fortbildung, Frankfurt



## 7. INTERNE QUALIFIZIERUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

---

- AMOK-MEDBO KJP, Regensburg
- Kinderzentrum St. Martin "Autismus", Regensburg
- Fachtagung "Beratungsangebote für Eltern mit Schreibabys", Augsburg
- Orientierungstag "Paar- und Familientherapie", München

### 7.4. Koordinationskonferenzen der LeiterInnen

Die LeiterInnen der zehn Beratungsstellen in der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge trafen sich in regelmäßigen Abständen, um fachliche und organisatorische Fragen der Beratungsstellen zu besprechen.

(04.07. – 06.07.2010, 26.10.2010)

### 7.5. Sekretärinnenfortbildung

Für die Sekretärinnen der zehn Beratungsstellen der Katholischen Jugendfürsorge wurden im Kalenderjahr 2010 interne Fortbildungen angeboten. Die Treffen dienen dem Austausch und der Verwaltungsvereinfachung. Frau Zisler und Frau Neumann nahmen an den Veranstaltungen teil.

### 7.6. Arbeitsgruppen

- MAV Sitzung, Regensburg (04.05.2010)
- Arbeitskreis Pastoral "Abschied nehmen", Regensburg (16.03.2010)

### 7.7. Qualitätsmanagement

Sabine Brauner ist im Team der Erziehungsberatungsstelle Ansprechpartnerin für das Thema Qualitätsmanagement.

## 8. PRÄVENTION, MULTIPLIKATORENARBEIT, NETZWERKARBEIT

---

### 8.1. Fachvorträge und Elternabende

Im Rahmen der präventiven Tätigkeiten der Erziehungsberatungsstelle wurden Vorträge und Elternabende gehalten, auf diesem Weg haben wir Fachkräfte und Eltern über unsere Einrichtung und unsere Angebote informieren können.

- |            |  |
|------------|--|
| 09.02.2010 | Elternabend: "Ängste unserer Kinder"<br>Ort: Kindergarten Pösing<br>Referentin: Britta Ortwein-Feiler  |
| 04.03.2010 | Elternabend: "Grenzen setzen"<br>Ort: Grundschule Furth i. Wald<br>Referentin: Britta Ortwein-Feiler   |
| 24.03.2010 | Elternabend: "Grenzen setzen"<br>Ort: Kindergarten Furth i. Wald<br>Referentin: Nicola Sinz  |
| 12.05.2010 | Vorstellung der Erziehungsberatungsstelle<br>"Bündnis für Familien"<br>Ort: Landratsamt Cham<br>Referentin: Britta Ortwein-Feiler                    |
| 19.05.2010 | Präventionsvortrag: „Mobbing“<br>Ort: Blaibach<br>Referent: Martin Kriekhaus   |
| 27.09.2010 | Präventionsvortrag: „Mobbing“<br>Ort: Hohenwarth<br>Referent: Martin Kriekhaus   |
| 09.10.2010 | „Regulationsstörungen bei Kleinkindern“<br>Oberpfälzer Arbeitskreis Kinderärzte und Hebammen<br>Ort: Regensburg<br>Referentin: Britta Ortwein-Feiler |
| 28.10.2010 | Präventionsvortrag: „sexuelle Gewalt“<br>Ort: Pemfling<br>Referent: Martin Kriekhaus   |

Insgesamt waren an den Vorträgen ca. 600 Eltern bzw. Personen beteiligt.



### 8.2. Fachberatung, Anleitung von Fachkräften, Multiplikatorenarbeit

- Fortlaufende Supervision der Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Cham (26./27.02.2010, 12.03.2010, 24.06.2010, 08.10.2010, 16.12.2010)
- Lehrerfortbildung ADHS GS Cham (25.02.2010)
- Fortlaufende Einzelsupervision von pädagogischen Fachkräften

### 8.3. Vernetzung und Kooperation

- Frühförderstelle Cham
- St. Gunther, Bildungsstätte
- Landratsamt Cham
- Beratungslehrer und Schulpsychologen aus dem Landkreis Cham
- Fachoberschule Cham
- Kinderzentrum St. Martin Regensburg
- ADHS Selbsthilfegruppe für Eltern
- Thomas-Wiser-Haus
- Kinderärzte im Landkreis
- Kindergärten im Landkreis
- Schulvorbereitende Einrichtungen im Landkreis
- Schulpsychologen, Beratungslehrer, Lehrer im Landkreis
- Kinder- und Jugendpsychiatrie, Cham
- Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Ergotherapeuten
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH)
- Familienrichter
- Hebammen im Landkreis Cham
- ARGE
- Jugendzentren
- Migrationsfachdienste
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Jugendpfleger/Innen im Landkreis Cham
- Kreisjugendring

## 9. ÖFFENTLICHKEITS- UND GREMIENARBEIT

---

### 9.1. Presse und Medienarbeit

- Präventiv-pädagogische Arbeit ist wertvoll, Aktion Vielfalt tut gut – gegen Rassismus, 27.01.2010, Rundschau
- „Die Seele sitzt im Rollstuhl“ Hilfe für Angehörige von psychisch Kranken – Aktionsbündnis gegen Depression, 20.02.2010, Chamer Zeitung
- "Geld für Problemkinder", 31.03.2010, Chamer Zeitung
- "Fachkräfte in EBs der KJF unterstützen Eltern und ihre Kinder bei Problemen im frühen Kindesalter in Familie und Schule“, Jahrespressekonferenz Regensburg, 14.04.2010, Mittelbayerische Zeitung
- „Psychologische Ratschläge per E-mail“, 11.06.2010, Chamer Zeitung
- "Viele Familien kommen zu spät", 30.06.2010, Mittelbayerische Zeitung
- "Was tun gegen Mobbing", 29.09.2010, Kötztlinger Zeitung
- "Sexuelle Gewalt an Kindern", 04.11.2010, Chamer Zeitung
- "Im Amtsgericht wird weiter geschlichtet", 20.11.2010, Chamer Zeitung

### 9.2. Gremien- und Arbeitskreise

- Jugendhilfeausschusssitzung (29.06.2010, 23.11.2010)
- Koordinationstreffen mit der Frühförderstelle Cham (20.01.2010)
- Koordinationstreffen mit der Caritas Cham (22.02.2010)
- Intervisionstreffen "frühe Regulationsstörungen" Tirschenreuth, Amberg, Cham (01.03.2010, 17.05.2010, 27.09.2010)
- Kooperationstreffen mit der KoKi-Stelle, Jugendamt Cham
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (24.03.2010, 01.07.2010, 24.09.2010, 10.11.2010, 24.11.2010)
- Kooperationstreffen mit den Mitarbeitern des Jugendamtes – Außenstellen Roding und Bad Kötzing (13.04.2010)
- Workshop in Cham initiiert von Bündnis gegen Depressionen – Kinder psychisch kranker Eltern für betroffene Eltern (20.02.2010)
- Arbeitskreis "Hochstrittige Paare" mit Familienrichtern, Jugendrichtern und Jugendamt Cham (23.04.2010)
- Arbeitskreis "Bündnis für Familien", Landratsamt Cham (12.05.2010, 21.10.2010)
- Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern – Austausch mit Frau Magin, Psychiatriekoordinatorin Bezirk Oberpfalz (24.11.2010)



## 10. AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

---

Der Landkreis Cham ist flächenmäßig der fünftgrößte Landkreis im Freistaat Bayern. Die wesentlichen Herausforderungen der Erziehungsberatungsstelle im Flächenlandkreis sind möglichst vielen Familien eine zeit- und wohnortnahe Beratung trotz weiter Anfahrtswege anbieten zu können. Und Lösungen zu finden, den stetig steigenden Bedarf nach Beratung abzudecken. So haben im Berichtsjahr 2010 insgesamt 521 Familien die Beratungsstelle aufgesucht, das sind 53 Familien mehr als im Vorjahr. In den letzten zwei Jahren hat sich die Beratungsnachfrage um über 20% erhöht.

Um diese Herausforderungen zu meistern, haben wir große Anstrengungen unternommen unsere Arbeitsweise zu optimieren.

### ... effiziente Wege

#### die Onlineberatung

Für Jugendliche gehört die Welt des Internets mit Chat, E-Mail und Austausch in Foren inzwischen zum Lebensalltag, aber auch Eltern entdecken zunehmend die Vorzüge des Internets, um sich Rat zu suchen.

Die Erziehungsberatungsstelle Cham beteiligt sich seit 2 Jahren an der Onlineberatung des Caritas Portals. Ratsuchende aus dem Landkreis Cham können sich so über das Internet Hilfe und Unterstützung holen.

Vorteile:

- die E-Mail-Anfragen werden innerhalb von 48 Stunden beantwortet
- Beratung kann anonym erfolgen
- es fallen keine Anfahrtswege an



### ... Spezialisierung

#### Schreibbabyambulanz: Frühe Entwicklungs- und Erziehungsberatung für Eltern von Babys und Kleinkindern

Im Jahr 2008 wurde das Modellprojekt „Schreibbabyambulanz“ vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen initiiert. Mit dem Vorhaben sollte flächendeckend im Freistaat Bayern das Angebot der „frühen Hilfen“ ausgebaut werden. Der Förderzeitraum war auf drei Jahre begrenzt und endete mit dem Kalenderjahr 2010.

## 10. AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

---

Viele junge Familien mit Babys und Kleinkindern nehmen vermehrt auf Empfehlung der Kinderärzte und der Hebammen aus dem Landkreis Cham dieses Angebot in Anspruch. Ziel der „frühen Hilfen“ ist, vorbeugend und unterstützend für die gesamte weitere Entwicklung zu wirken und die Eltern-Kind Bindung zu stärken. Dieses Angebot ermöglicht, belastete Familien frühzeitig zu erreichen und an die Beratungsstelle zu binden.

### Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche

Auch im Kalenderjahr 2010 wurde sowohl in den Winter- als in den Sommermonaten eine erlebnispädagogische Gruppe durchgeführt. Die gemeinsamen Unternehmungen wie Wandern, Zelten und Kanu fahren wurden von den Jugendlichen selbstständig geplant und organisiert. Durch Kooperation und Bewältigung der oft strapaziösen Anforderungen sollten die Jugendlichen vor allem ihre Handlungs- als auch ihre sozialen Kompetenzen erweitern.



Für die etwas jüngeren Kinder wurde eine spieltherapeutische Gruppe angeboten, die wöchentlich stattfand. In diesem Jahresbericht finden Sie eine ausführliche Beschreibung dieses speziellen Gruppenangebots.

### ... Aufsuchende Erziehungsberatung

#### Unsere neuen Außenstellen in Bad Kötzing und Roding

Für viele Familien ist der Besuch der Erziehungsberatungsstelle mit langen Anfahrtszeiten verbunden. Aus diesem Grund wurde im Kalenderjahr 2010 verstärkt mit dem Ausbau der Außenstellen in Bad Kötzing und Roding begonnen.



*Beratungszimmer in der Aussenstelle Roding*

Dank des großen Engagements und der finanziellen Unterstützung des Landkreises Cham als auch den Städten Bad Kötzing und Roding war es möglich, geeignete Räumlichkeiten zu finden und entsprechend einzurichten.

Bereits im Juli 2010 konnten regelmäßig Beratungen vor Ort stattfinden. Die Anmeldung erfolgt über die Erziehungsberatungsstelle in Cham.

### **Supervision für die Jugendsozialarbeit an Schulen**

Besonders in den letzten Jahren ist die Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Cham deutlich ausgeweitet worden. Inzwischen ist an jeder Mittelschule eine Fachkraft beschäftigt. Dieses niederschwellige Angebot ermöglicht oft erst den Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen.

In der Erziehungsberatungsstelle Cham wird für die Fachkräfte im regelmäßigen Turnus eine Supervision angeboten. Durch die enge Zusammenarbeit und den kurzen Kommunikationswegen konnten belastete Jugendliche und deren Familien nahtlos an die Beratungsstelle hingeführt werden.

### **Weitere Präventionsmaßnahmen**

Die Erziehungsberatungsstelle ist für Schulen, Vereine und Kindergärten ein wichtiger Ansprechpartner für Vorträge und Diskussionsrunden. Die Themen sind vielfältig und erstrecken sich über Fragen zur Kindererziehung bis hin zu speziellen wie zum Beispiel Themen „Umgang mit Mobbing in der Schule“.

Auf Anfrage des Schulamtes wurden für Lehrkräfte der Chamer Grund- und Hauptschulen eine Schulung zum Thema „ADHS“ durchgeführt.

### **... Kooperationen**

Wichtig für unsere Arbeit ist die enge Vernetzung mit den Partnern vor Ort, regelmäßig finden fallübergreifende Kooperationstreffen statt. Die „kurzen Wege“ machen es möglich, schnell und unbürokratisch Familien in Notsituationen zu helfen.

### **Besuch aus dem Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Frauen und Familien**



Am 11. Juni 2010 fand eine politische Gesprächsrunde in der Erziehungsberatungsstelle Cham statt.

## 10. AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

---

Anlass war der Besuch des Staatssekretärs Herr Sackmann. Als Gäste konnten wir zudem Herrn Löffler in der Funktion des Bezirkstagspräsidenten, Herrn Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge, Herrn Gruber, Abteilungsleiter der Erziehungsberatungsstellen der Katholischen Jugendfürsorge, Herrn Dr. Scheuerer-Englisch, Leiter der Erziehungsberatungsstelle Regensburg und Herrn Nagelschmidt, stellvertretender Jugendamtsleiter, begrüßen.

Das Team der Erziehungsberatungsstelle stellte in diesem Rahmen ihre Angebote und Arbeitsweise dar.



### Das FamFG - neue Aufgaben und Herausforderungen für die Erziehungsberatung

Am 1. September 2009 trat das "Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG)" in Kraft. Dadurch wurde das "Große Familiengericht" geschaffen, das für alle Angelegenheiten in Familien- und Kindschaftssachen, Scheidung der Ehe, elterliche Sorge, Aufenthalt des Kindes nach Trennung und Scheidung, Umgangsrecht etc. zuständig ist. Der Gesetzgeber bezweckte mit der Schaffung des FamFG eine Vereinfachung der Verfahrensvorschriften mit dem Ziel eines einfachen Rechts als auch eine Verfahrensbeschleunigung. Insbesondere nach Trennung und Scheidung soll der Aufenthalt der Kinder und der Umgang mit dem außerhäuslichen Elternteil zeitnah geregelt werden. Diesbezüglich wurde ein Beschleunigungsgebot formuliert, dass die Familiengerichte anweist, die genannten Streitsachen in einem ersten Termin spätestens einen Monat nach Beginn des Verfahrens mit den Beteiligten zu erörtern. Dadurch soll beispielsweise vermieden werden, dass es zu einer Entfremdung zwischen dem getrennt lebenden Elternteil und seinem Kind kommt. Im folgenden wird auf einige Aspekte des FamFG eingegangen, die neue Anforderungen an die Arbeitsweise der Erziehungsberatung stellen.

Ein Kernpunkt des neuen FamFG in Kindschaftssachen, die die elterliche Sorge, den Aufenthalt des Kindes, die Herausgabe des Kindes oder das Umgangsrecht bei Trennung und Scheidung betreffen, ist das Hinwirken auf einvernehmliche Lösungen der Eltern. Aus fachlicher Sicht stellt das Einvernehmen zwischen den getrennten Eltern eine gute Basis für tragfähige Regelungen des zukünftigen Miteinanders im Umgang mit den Kindern dar. In der Regel weist das Familiengericht die strittigen Eltern auf Möglichkeiten der Beratung durch Beratungsstellen und -dienste der Kinder und Jugendhilfe und andere außergerichtliche Institutionen hin. Andererseits ist nunmehr das Gericht auch in der Lage, Beratungen anzuordnen. Eine solche Anordnung ist von den Eltern rechtlich nicht anfechtbar, kann aber von Seiten des Gerichtes nicht mit Zwangsmitteln bewirkt werden. Wird von Seiten des Gerichts den strittigen Eltern eine Beratung nahe gelegt, werden sie in jedem Fall gefordert, sich mit ihren divergierenden Positionen auseinanderzusetzen und sich ggf. auf einen lösungsorientierten Beratungsprozess einzulassen. Die Einigung der Eltern hat somit Priorität vor der Entscheidung durch einen Gerichtsbeschluss.

Die Beratungsstelle der katholischen Jugendfürsorge in Cham weist in ihrem Flyer Ratsuchende ausdrücklich daraufhin, dass Freiwilligkeit eine grundsätzliche Voraussetzung für das Gelingen einer Beratung ist. Ebenso weisen die Familienrichter die strittigen Eltern daraufhin, sich auf einen Beratungsprozess einzulassen, um gemeinsam tragfähige Regelungen im Umgang zu finden. Aus der bisherigen richterlichen Praxis wird ersichtlich, dass die Anordnung einer Beratung grundsätzlich vermieden wird, da diese im Widerspruch zum Prinzip des Hinwirkens auf Einvernehmlichkeit steht. Da die Eltern im Regelfall vor Gericht **vereinbaren**, sich an die Beratungsstelle zu wenden, besteht aus unserer Sicht weiterhin Freiwilligkeit, eine Beratung in Anspruch zu nehmen.

Um mit der Beratung beginnen zu können, sollen sich beide Eltern unabhängig voneinander innerhalb einer Frist von 10 Tagen bei der Beratungsstelle anmelden. Je nach Ressourcen der Erziehungsberatungsstelle werden Ersttermine in einem Zeitraum von ca. vier bis acht Wochen vergeben.

## 10. AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

---

Jeder Elternteil erhält einen Ansprechpartner, mit dem die strittigen Themen zunächst vorbesprochen werden. Die gemeinsame Verantwortung der Eltern für das Wohl ihrer Kinder steht dabei im Vordergrund. Von Seiten der Berater ist im Rahmen dieser Vorgespräche abzuklären, ob bei dem betreffenden Elternteil tatsächlich die Bereitschaft vorliegt, sich mit den strittigen Themen auseinander setzen zu wollen oder ob andere Motive vorliegen. Weiterhin ist zu klären, ob eine ausreichende emotionale Belastbarkeit gegeben ist, sich einem gemeinsamen Gespräch zu stellen. Die anschließenden gemeinsamen Beratungsgespräche werden von den zwei bereits involvierten Fachkräften moderiert. Am Ende der Beratung wird schriftlich festgehalten, zu welcher einvernehmlichen Lösung die Eltern gefunden haben. Kommt keine einvernehmliche Lösung zustande, werden die jeweiligen Positionen der Parteien ebenfalls schriftlich festgehalten, von den Eltern unterzeichnet, und an das Gericht weitergeleitet.



### **Einblick in unsere Psychodrama-Gruppe für 8-10jährige Kinder**

**„Im Anfang war die Existenz, aber die Existenz gibt es nicht ohne den Existierenden. Am Anfang war das Wort, die Idee, aber die Tat war früher. Am Anfang war die Tat, aber die Tat ist nicht möglich ohne Täter, ohne ein Objekt, auf das der Täter abzielt, und ein Du, dem er begegnet. Am Anfang war die Begegnung“.**

(Moreno 1973)

Dr. Jakob Levy Moreno ist der Begründer des Psychodramas. In seinem Welt- und Menschenbild wird das Schicksal des Einzelnen, von Gruppen und Gesellschaften als veränderbar angesehen. Moreno geht davon aus, dass in jedem Menschen ein kreatives Potential vorhanden ist, aber dies oft nur eingeschränkt zur Verfügung steht. Das Psychodrama hilft diese Potentiale zu entdecken und zu entfalten. Moreno gilt als einer der Begründer der Gruppentherapie.

Wie sieht so eine therapeutische Spielstunde aus?

#### Fallvorstellung Psychodrama

Mittwoch, 15.30 Uhr, es ist mal wieder soweit:

Unser Spielzimmer wird sich innerhalb kürzester Zeit in eine Phantasiewelt verwandeln. Seit Anfang des Jahres treffen sich hier jede Woche 4 Kinder zum gemeinsamen Rollenspiel. Im „so tun als ob“ können die Kinder viele ihrer alltäglichen Erlebnisse, Erfahrungen und Probleme verarbeiten.

#### Ablauf der Stunde:

Am Anfang jeder Stunde beschließen die Kinder immer gemeinsam, was sie heute auf ihrer Psychodrama Bühne inszenieren wollen.

Heute haben sich die Kinder dafür entschieden, einen Bauernhof als Kulisse für ihr Spiel zu wählen. Die Szenerie wird gemeinsam aufgebaut, Requisiten werden ausgewählt und jeder sucht sich seinen Platz und schon kann das Spiel beginnen!

Die Kinder suchen für sich eine passende Tierrolle: Elefant, Tiger, Babytiger und Gepard. Für uns Therapeuten bestimmen sie ebenfalls die Rollen: der „faule Bauer“ und „der Indianer“.

Unsere Rollen stellen meist das „Böse“ (Feindbild) und das „Gute“ (Solidarität mit der Kinderwelt) dar.

So gibt es den faulen Bauern, der die Tiere auf dem Hof verwaarlost hat, weil er nur faul vor dem Fernseher sitzt und sich mit Chips und Cola vollstopft. Die Tiere müssen für ihn arbeiten, ohne Futter zu bekommen.

Sie beschweren sich lautstark, aber der Bauer bleibt hart und bewacht seine Speisekammer ganz genau! Die Kinder probieren sogar ganz frech, sich etwas zu stehlen, werden aber immer wieder vertrieben.

## 10. AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

---

### Höhepunkt des Stücks:

Der faule Bauer soll nicht merken, dass draußen ein Gewitter tobt, starker Regen gegen die Scheiben prasselt und eine Überschwemmung droht.

Die Tiere warnen ihn sogar noch, aber er nimmt sie wie immer nicht ernst und verharmlost die drohende Katastrophe.

Die Tiere, Elefant, Tiger, Babytiger und Gepard bringen sich gemeinsam mit dem Indianer, der als Hilfskraft auf dem Hof ebenfalls schlecht behandelt wurde und das Los der Tiere teilt, in Sicherheit.

Der Gepard baut ein Floß, um nach Absprache mit den anderen Tieren den Bauern aus seinem Haus zu retten.

Der ist dann sehr kleinlaut und verspricht den Tieren, sie nie wieder so schlecht zu behandeln, sondern ihnen immer genügend Futter zu geben, sie gut zu versorgen!

Am Ende jeder Stunde werden die Inhalte des „ Bühnenstücks“ noch einmal gemeinsam besprochen. Die Kinder können von ihren Erfahrungen in der Rolle berichten und von uns bekommt jedes Kind eine Rückmeldung über die Abenteuer, die sie als Helden bestanden haben, wir bewundern ihren Mut und die Stärke, mit denen sie im Rollenspiel aufgetreten sind.



### 35 Jahre Schuljugendberatung

Schuljugendberater sind nur noch ganz selten anzutreffen. Die Schuljugendberaterausbildung stammt noch aus der Zeit um etwa 1970, also aus der Zeit, wo noch keine spezielle Beratungslehrer- oder Schulpsychologenausbildung etabliert war. (Die in Bayern damals tätigen Schulpsychologen waren Lehrkräfte mit einem zusätzlichen Studium der Diplompsychologie).

Damals wurde vom Kultusministerium für Lehrkräfte eine intensive berufsbegleitende 2jährige Weiterbildung zum Schuljugendberater eingerichtet, die mit einer schriftlichen Hausarbeit und einer Prüfung durch eine Kommission des Kultusministeriums abschloss (in meinem Fall am 19. März 1973).



*Peter Kiener, Schuljugendberater*

Von da an arbeitete ich in diesem Aufgabenbereich viele Jahre lang im Schuldienst und etwa seit 1975 nebenamtlich auch an der Beratungsstelle in Cham. Diese Tätigkeit übe ich auch jetzt noch nach meiner Pensionierung (07/2005) vom Schuldienst an der Beratungsstelle aus.

Die Schuljugendberaterausbildung umfasste damals alle für den pädagogisch-psychologischen Aufgabenbereich relevanten Teile wie Gesprächsführung, Diagnostik, einschl. Testdiagnostik, Fragen zum Schulsystem und auch schulrechtliche Fragen. Ergänzt wurde diese Ausbildung durch regelmäßige amtliche und private Fortbildungen und – in meinem Fall – durch Wahrnehmung des Fortbildungsangebotes im Rahmen der Erziehungsberatungsstelle.

Schwerpunktmäßig befasste ich mich an der Beratungsstelle mit allen Fragen, die mit Schule zu tun haben, z. B.

- Lernorganisation/Hausaufgaben,
- Schullaufbahnfragen, angefangen von Fragen zur Einschulung bis zu Fragen zum Übertritt in die verschiedenen weiterführenden Schulen,
- Fragen zu Überforderung/Unterforderung (Wiederholung von Klassen oder Überspringen von Klassen, Fragen zur Hochbegabung),
- Diagnostik (Schulleistung, Begabung/Intelligenz)
- und mit Problemen im Bereich der Lernmotivation.

Ziel der Arbeit ist, die Klienten zu befähigen (wieder) eigenverantwortlich mit den schulischen Anforderungen erfolgreich umzugehen.

## 10. AUS DER ARBEIT DER BERATUNGSSTELLE

---

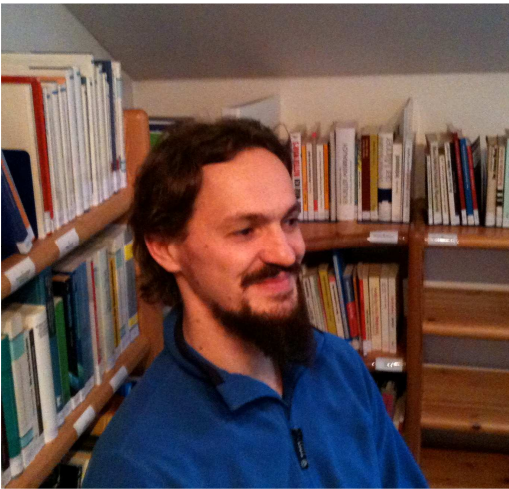
Eine nicht zu unterschätzende Aufgabe in meiner Arbeit ist es, die Klienten in den Fällen, wo meine Beratungskompetenz nicht ausreicht, an die entsprechenden Stellen weiterzuverweisen, sei es an das Team in der Beratungsstelle, sei es an den staatlichen schulpsychologischen Dienst, sei es an die verschiedenen therapeutischen und auch medizinischen Einrichtungen, wobei auf die Vernetzung der Beratungsstelle mit den Einrichtungen zurückgegriffen werden kann.

Mir selbst macht es nach wie vor Freude, mit den durchwegs motivierten Klienten zu arbeiten, obwohl das mir zugewiesene Arbeitszeitkontingent bei weitem nicht ausreicht und insofern Wartezeiten, gelegentlich auch längere, unvermeidlich sind.

Sehr hilfreich für die Arbeit empfinde ich die hervorragende Einbindung in das Team der Beratungsstelle, das mich motiviert, meine Arbeit auch noch einige Zeit lang fortzusetzen.



### Verstärkung für das Team der Erziehungsberatungsstelle



Seit dem 1. November 2010 ist Dominik Six die neue sozialpädagogische Fachkraft. Herr Six lebt in Bad Kötzing, ist verheiratet und hat eine kleine Tochter.

Das Studium der Sozialpädagogik hat er an der Kath. Stiftungsfachhochschule Benediktbeuern absolviert.

In seiner 10 jährigen beruflichen Tätigkeit arbeitete Dominik Six mit Kindern und Jugendlichen und deren Eltern im Allgemeinen Sozialdienst am Jugendamt zusammen. Vor dem Wechsel an die Erziehungsberatungsstelle betreute er Jugendliche im Jugendzentrum Cham.

In diesen beiden Bereichen konnte er sehr gut die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen kennenlernen.

Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen sammelte der Dipl. Sozialpädagoge im Betreuten Einzelwohnen und im Tageszentrum für psychisch kranke Menschen in Cham. Neben seiner Tätigkeit als Dipl. Sozialpädagoge schloss der Bad Kötztlinger eine Lehre als Schreiner ab. Diese Fertigkeiten bringt er seitdem in die soziale Arbeit mit ein.

In der Erziehungsberatungsstelle Cham wird der neue Kollege zusammen mit Peter Kiener vor allem die Schuljugendberatung wahrnehmen.

Daneben richtet er in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle eine Werkstatt ein, die er zusammen mit den Mitarbeitern der Beratungsstelle in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nutzen kann.

Seine Fähigkeiten in verschiedenen Outdoor-Sportarten kann der neue Kollege in der Mitarbeit in Erlebnispädagogischen Angeboten einbringen.